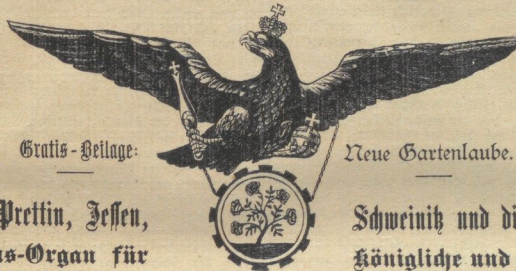


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Preisungsverzeichnisse Nr. 527.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Zumahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 24.

Dienstag, den 27. Februar 1900.

IV. Jahrg.

Für den Monat März nehmen noch alle Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** an, sowie in Annaburg die Expedition und der Zeitungsbote.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 26, 27, 29 u. 31 Abs. 3 des durch einen Nachtrag abgeänderten Statuts der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 22. Januar 1888 wird hiermit folgendes zur Kenntnis der Mitglieder und bezw. der Organe der Genossenschaft gebracht:

A. Die Genossenschaftsmitglieder haben binnen zwei Wochen bei dem Kreisamtsvorsteher — bezw. durch Vermittelung des Vertrauensmanns — schriftlich anzuzeigen:

1. solche Betriebsänderungen, welche für die Zweckbestimmtheit der Betriebe zur Berufsgenossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsübernehmer und Betriebs-einstellungen;
- II. alle Veränderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe betriebenen Wirtschaften, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen, in denselben Kulturart benutzten Flächen. Als besondere Kulturarten gelten die Bewirtschaftungsweisen, als:
 - a) Acker, Garten, Wiese, Sützung, Unland (diese gelten als eine Kulturart),
 - b) Wald,
 - c) Wasserläufe und sonstige Bewirtschaftungsarten;
- III. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrags, insbesondere in Folge von:
 1. Zu- oder von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf u. s. w., anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer,
 2. Neueranlagung bisher grundsteuerfrei bezw. nur decess veranlagter Grundstücke (§ 24 Abs. 2, 3 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer,
 3. Vereinerung bisher grundsteuerpflichtiger, demnachst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen, sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgesehenen Ordnungsstrafe.

B. Von dem in § 31 des Statuts vorgesehenen Rechte der Einsetzung eines Ausschusses zur Feststellung der Geschäftsbildungen haben die Sectionsvorstände der Sectionen Landbesitz, Milchhausen, Weizenbau, Viehzucht II, Wasmühlen und Getreidebau Gebrauch gemacht, in allen übrigen Sectionen der Berufsgenossenschaft durch die Feststellung der Geschäftsbildungen durch die Sectionsvorstände statt.

März, den 1. Februar 1900.

Der Provinzial-Ausschuss.

Vorstehendes Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Genossenschaftsmitglieder gebracht. Annaburg, den 26. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen der **Gemeinde Annaburg** — Gemeinde, Schloss, königl. Oberförsterei und Oberförsterei Thiergarten — findet **am Dienstag, den 15. März cr. Vormittags 9 Uhr** im **Schützenhause zu Torgau** statt.

Wir machen die Militärpflichtigen darauf aufmerksam, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26, 7. D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtstellung als unflüchtige Dienstpflichtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingestellt werden können. Sämtliche Stellungspflichtige haben in reichlichem Körperumfange vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung von Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Reklamationen) sind **angekündigt, spätestens aber bis zum 8. März**, auf den vorgeschriebenen Formularen in doppelter Ausfertigung bei den Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg den 20. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landwehrpflichtigen von hier, welche Anspruch auf Zurückstellung geltend machen können, werden hiermit aufgefordert, ihre Reklamationen **spätestens bis zum 8. März** auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen in zweifacher Ausfertigung bei uns anzubringen.

Annaburg den 20. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die **Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots**, welche zu den Controlveranlagungen zwar nicht mehr herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, **jeden Aufenthaltswechsel** der zuständigen Controlstelle (Hauptmelde-Amt zu Torgau) zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß von jetzt ab alljährlich durch Umfrage bei der Ortsbehörde festgestellt werden wird, ob die fraglichen Mannschaften an den Orten, nach welchen sie zuletzt abgemeldet haben, noch anständig oder etwa verstorben sind.

Im letzteren Falle wird seitens des Bezirks-Commandos die Strafverfolgung wegen Controlentziehung gegen die Betroffenen eingeleitet werden.

Diejenigen Landwehrleute des II. Aufgebots, welche einen etwaigen Aufenthaltswechsel noch nicht angemeldet haben, werden daher in ihrem eigenen Interesse ersucht, das Versäumte umgehend nachzuholen.

Torgau, den 20. Februar 1900.

Königliches Bezirks-Commando.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis der resp. Meldepflichtigen gebracht. Annaburg, den 26. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reichenstein.

Ortliches und Provinziales.

Annaburg. Ein schöner Februar-Sonntag ludte vorgeherten Jung und Alt hinaus in die freie Gottesnatur. Da die Wege nun schon besser abgetrocknet sind, begünstigte man sich nicht mit einer kurzen Wanderung, um dann in irgend einem Lokal gemütlich Einkehr zu halten. Dazu war es in den Nachmittagsstunden viel zu schön, und so sah man denn die erholungsbedürftige Menge in großer Zahl auf den nach die näheren und weiteren Ortschaften der Umgegend führenden Straßen hinauswandern, zumest das eine Ziel, lieben Verwandten und Bekannten aus Anlaß der in zahlreichen Orten stattgefundenen Festlichkeiten einen Besuch abzustatten, im Auge habend. Wäre es draußen auf den Ähren schon grüner gewesen, man hätte glauben können, sich schon im Frühling zu befinden, so schön war das Wetter!

Annaburg. Für die Wahl der Mitglieder des Gesellenausschusses für die Handwerkerkammer in Halle ist unser Regierungsbezirk in 7 Wahlkreise eingeteilt. Von diesen bilden die Kreise Schweinitz, Liebenwerda, Torgau und Wittenberg einen Bezirk. In jedem Wahlbezirk ist ein Mitglied und ein Ersatzmann zu wählen. Die Stimmzettel für die Wahl werden den wahlberechtigten Gesellenauschüssen der Handwerkerkammern demnach aus den Wahlkommisariaten zugestellt.

Pretzin, 28. Febr. Wie der „Ebe- und Ueberbote“ von zuständiger Seite hört, wird mit der Erbauung der Pretzin-Annaburger Eisenbahn im September d. J. begonnen werden. — Um das hiesige am 1. April frei werdende Dialonat sind bis jetzt 36 Bewerbungen eingegangen.

Falkenberg, 23. Febr. Mehrere Kinder, welche sich am Mittwoch Nachmittag durch Spiele belüftigten, wurden leider allzu bald in ihrer Freude getödtet. Ein Knabe, namens S. ritte dem Sohn des Weichenhellers Weimert aus Reschen mit einem Stock in das Auge. Die Verletzung ist leider so schwer, daß der bebauermerthe Knabe in die Klinik nach Halle überführt werden mußte.

Ferberg (Ester), 21. Febr. Heute wurden drei Einwohner von Polzen, darunter ein Hüfner, der letzte Sproß einer wohlhabenden und ehrbaren Familie, in Haft genommen unter dem Verdachte einen falschen Eid geschworen zu haben. Das Objekt, um das es sich hier handelt, ist ein — Hase.

Jahna, 22. Februar. In den benachbarten Dörfern Schmiedsdorf und Raundorf tritt unter den Schulfreien seit einiger Zeit eine eigenhümliche Krankheit auf, die der Influenza zwar ähnlich ist, aber auch in anderer Hinsicht wieder bedeutend von ihr abweicht und zu nicht geringer Besorgniß Veranlassung giebt. Ein hiesiger Arzt wurde von der Volksbehörde beauftragt, in den genannten Orten Untersuchungen anzustellen.

Stendal. Eine ergößliche Wette wurde in einem hiesigen Restaurant zum Austrage gebracht. Einer der Gäste parierte, eher zwei Seidel Bier durch einen Strohhalm zu trinken, als ein anderer einen kleinen, noch weichen Pastete (ohne Brot und Butter) aufzesse. Ersterer gewann die Wette; es galt einen halben Bier.

Wernigerode, 21. Febr. (Zöblicher Unfall.) Auf der Chaussee von Wernigerode nach Zimlingerode verunglückte der Gastwirt

Rudolph aus Breitenmoritz derart, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Er fuhr in Begleitung seines Nechtes in einem Schlitten über den Hermannsberg in scharfem Tempo, als sich ein Schwengel ausbend und den Pferden an die Weine schlug. Dieselben gingen durch. Der Necht rettete sich zur rechten Zeit, R. wurde dagegen aus dem Schlitten mit dem Kopfe gegen einen Baum geschleudert.

Friedrichsroda, 21. Febr. Eine traurige Entdeckung machte der Gendarm Gumbach in dem Hause eines Fabrikarbeiters in Ratenfeld, der einen schwächlichen Bruder in Pflege hat. Der Schwachjünger zeigte auf dem Rücken blutunterlaufene Stellen, das Gesicht war zerkletzt, die Ohren kaum erkenntlich, die Fingerspitzen der einen Hand angefaßt.

Gbersdorf i. A., 20. Febr. Großfeuer. Letzte Nacht brannten im benachbarten Jappoth drei Bauernhäuser und zwar diejenigen der Wessiger Richter, Erlamünder und Polsd vollständig ab, während von dem Storb. fischen Gute Stall und Remise in Mische gelegt wurde. Das Feuer ist im Gehöft des Gutsbesizers Richter entstanden.

Greiz, 15. Febr. Er kann warten. Daß man in einem Orte siebenmal hintereinander zur Bürgermeistereiwahl schreiten muß, ist wohl noch nicht dagewesen, bis sich jetzt der reißigste Ort Oberdörschitz dadurch auszeichnet. Siebenmal wählte man, siebenmal erhielt der Materialienhändler Neumertel eine Stimme mehr als sein Gegner, der bisherige Ortsrichter, und siebenmal wurde A. vom Landratsamte nicht bestätigt. Am ersten Male wurde angegeben, der Neugeählte handle mit Schnaps und könne deshalb nicht zum Bürgermeister eingezogen werden. Trotzdem A. seinen Brandweinhandel aufgab, wurde er bei sämtlichen Neuwahlen doch nicht bestätigt. Jetzt liegt die Sache dem Ministerium vor.

Liegnitz, 16. Febr. Einfach unglücklich! Auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte kürzlich der Hülfbedienter Niemer und zwar wurden demselben beide Beine abgefahren. An dem einen Beine war der Fuß vollständig abgetrennt, während der andere noch an den Sehnen hing. Als man den Verletzten im Krankenhaus entsetzt hatte, übergab man einem der Träger die Sachen des Verletzten, ein Stiefel noch der abgetrennte Fuß steckte und als er die Sachen auf der hiesigen Eisenbahnstation abließerte, nahm man dies mit Erstaunen wahr. Der Stiefel wurde sofort dem hiesigen Krankenhaus geholt und im Entfernung des Fußes aus dem Stiefel gebracht, was jedoch befehle abgelehnt wurde. Nachdem das gleiche Ergehen noch einige Male wiederholt worden, erklärte schließlich die Krankenhaus-Verwaltung, die Station möge damit machen was sie wolle. Es blieb schließlich nichts weiter übrig, als der Frau des Verunglückten, die noch an demselben Nachmittage hierher berufen worden, den Stiefel mit dem darin befindlichen Fuß nach Breslau mitzugeben. Als die Frau mit den Sachen in das Eisenbahn-Wertheim kam, wollte keiner der Mitreisenden weiter darin verweilen, weil sie sich vor dem Anblick des abgefahrenen Fußes entsetzten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Kommission für Beratung des Gesetzesentwurfes über Schlachtvieh- und Fleischbeschau hat nach einer langen Ruhepause, in der scheinbar fleißig Verhandlungen zwischen den Vertretern der einzelnen Parteien stattgefunden haben, ihre Arbeit wieder aufgenommen und in ständiger Sitzung ihre Arbeit bis auf die Paragrafen, welche die Strafbestimmungen enthalten, erledigt. In der Abänderung der Regierungsvorlage tritt der agrarische Einfluß deutlich zu Tage und zwar besonders bei dem Entwurf des § 14, der die Einfuhr von eingeschalteter oder ähnlich anderweitig fleisch, ausgenommen Schweinefleisch und Speck, ferner die Einfuhr von Fleisch in Büchsen oder anderen Gefäßen, von Wurst und sonstigen Mengen aus getrocknetem Fleisch in das Zollland verboten ist. Weiter wird vom 1. Januar 1904 ab auch die Einfuhr von allem anderen frischen und anderweitig fleisch verboten, bis zu diesem Termin jedoch nur in ganzen oder halben, mit den wichtigsten Organen versehenen Stücken gestattet. Auch nach dem 1. Januar 1904 können jedoch Schweinefleisch, Speck, reine Öle, Margarine und Därme eingeführt werden.

Zu der Budgetkommission des Reichstages beginnt die Beratung des Marine-Etats. Zur Beratung der Flottenvorlage wird erst nach der völligen Durchberatung des Etats geföhrt werden.

Die lex Heinze kommt doch! Ueber die allerdings noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen über die lex Heinze verläutet, daß das Zentrum, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, von den seitens der Regierung als unannehmbar bezeichneten Forderungen absehen, also die gegenwärtige Fassung des Theaterparagrafen, die Erhöhung der Schutzzölle und den Arbeitgeberparagrafen fallen lassen werde.

Daß das Dänenhum in Nordschleswig sich im Aufzuge befindet, gehtheißt als das Protestblatt „Fienburg Avis“ ein. Als die Maximalzahl einer Partei Schmäderung der dänischen Partei führt das Blatt u. a. an, daß aus dem bisherigen Politik lebenden Dänischen Bundestaglichen Verein des Kreises Hernø die Hälfte der Mitglieder ausgetreten sei und dem sich aller Politik enthaltenden Mittel-schleswighischen Vereine angegeschlossen habe.

Ueber die Burengemeinschaft und über Motorschiffe sprach der Kriegsminister von Götter in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages seine Ansicht aus. Der Minister erklärte, daß er eine weitere Herabsetzung des Gewerbesteuer nicht für möglich halte. Im schiffbauischen Kreise habe man beobachtet, daß die Bunden, welche das sonst gute, klein-talferige Burengemeinschaft bei Fleischschiffen verurtheilt, sehr leicht seien und meist in kurzer Zeit heilen. Gemeine zu kleinen Kalibers seien nicht im Stande, Menschen und Tiere dauernd außer Gefecht zu setzen. Das Burengemeinschaft sei ein 7 Millimeter-Burengemeinschaft aus der Löwe-fähig Fabrik und habe sich sonst gut bewährt, doch habe es entschieden ein zu kleines Kaliber. Auch im spanisch-amerikanischen Kriege waren die Bunden meist „harm-

los“ wegen des zu kleinen Kalibers der spanischen Gewehre.

Von der Firma Krupp wird abermals eine Thatfache bekannt, die jeden Deutschen mit dem tiefsten Schmerz erfüllen muß. Die „D. Z.“ schreibt nämlich: „Bei Erörterung der Flottenvorlage ist auch darauf hingewiesen worden, daß auf den Krupp'schen Werken eine Nickelstahlplatte erfunten worden ist, die 25-50 Proz. mehr Widerstandskraft besitzt, als alle bisher verfertigten Panzerplatten. Wenn nun aber die deutschen Flottenfreunde über diese Ueberlegenheit der Panzerung unserer neuverbauenden Kriegsschiffe eine lebhaftige Genugthuung empfinden wollten, so würde ihnen die Nachricht, daß das Krupp'sche Patent neuerdings auch in Rußland, England, Frankreich und Nordamerika käuflich erworben ist, den Beweis liefern, daß wir diesen Vorprung eingebüßt haben, und daß die Vorkellung, als ob ein großindustrieller Betrieb sich in der Wertung seiner Erzeugnisse an enge nationale Grenzen und Rücksichten halten müßte, wenn dem heimischen Staate dadurch erhebliche Vorteile geboten werden, mit den Anschauungen unvereinbar ist.“

Oesterreich-Ungarn.

In der Universität in Agrar veranstalteten etwa hundert kroatische Studenten eine Kundgebung gegen die serbischen Studenten. Sie stießen das Schild des serbischen Unterhändlervereins ab, warfen dasselbe auf die Straße, traten es mit Füßen und riefen: „Abzug Serben.“

Auf Schritt und Tritt ist in Galizien Unordnung und Verfall zu erblicken. Die Entschädigung im Lande ist so groß, daß man vielfach an der Möglichkeit der Reform der autonominischen Einrichtungen verzweifelt und die Befestigung der Selbstständigkeit fordert. Dieses Gehändnis ist für die politische Wirksamkeit charakteristisch und bezeugen für die Verhältnisse im Kaiserthum, wo ein Volk, das nicht im Stande ist, sich im eigenen Schicksal zu regieren, auf die Regierung des Weltreiches einen entscheidenden Einfluß besitzt.

Italien.

Die italienische Regierung hat in der vormaligen Kammer eine Vertrauensabstimmung erhalten. Sie setzte es durch, daß die Beratung über die Gesetzgebung und Amendementen der königlichen Erlasse, die die politischen Maßnahmen auf die Tagesordnung von Sonnabend gesetzt wurde. Die äußerste Linke veranfaßte gebrüchigen Arm, erreichte aber nichts.

Frankreich.

Nachrichten, welche dem Kolonialamt vorgegangen sind, bestätigen, daß sämtliche Mitglieder der Expedition Deconnet, welche seiner Zeit von arabischen Indianern in Westafrika gefangen genommen wurden, er-mordet worden sind. Nabab ist später bekanntlich von den Franzosen befreit worden.

„Journal“ behauptet, General de Galliffet läge auf die Diktator des Hieroglyphen-Kriegsgerichts einen Einfluß aus, um sich zur Rücknahme ihrer Verleumdungseklage zu bestimmen, in der für den 6. März neue Verhandlungstermin anhebt.

Der Prozeß gegen den Genossen Derouille und Guerin, Habert, steht vor jenem

Abgüsse. Die ganze Verhandlung nahm einen sehr langweiligen Verlauf.

Spanien.

Das Kriegsgericht hat den General Monet und den Obersten Francia, welche während des spanisch-amerikanischen Krieges Macabeo auf den Philippinen aufgegeben hatten, freigesprochen.

England und Transvaal.

Der Siegestaumel über die Einfügung Kimberleys läßt nach und mit der „Einschießung Cronjes“ scheint es auch nicht zu gehen, wie man möchte. Auch kann der gute Müller immer noch nicht in Botymith einmarschieren, weil das dümmste Volk der Erde, wie der brave Chamberlain so schön sagte, immer noch keine Kanonen davorsehen hat und gar keine Anstalten macht, die Belagerungsmaschinen zu schmücken. Alle die berühmten Generale, selbst Roberts, der über die wilden Briten so bedeutende Siege erfochten, wenn sie ihm vor die Kanonen treten, verhält sich sehr schweigen. Einige Telegramme von anderen Ländern: Wir haben die Ladymith belagernden Bienen der Buren noch nicht durchgehört. Ein besserer Kampf steht uns noch bevor. Die Buren sandten vorige Woche 400 Buren gegen die Drafsenberge zu; heute gegen 1300 Wagen den Robberspruit entlang vorwärts an; dennoch hat die Streitmacht der Buren nur eine unbedeutende Verringerung erfahren. Die Beschäftigung banert fort.

Die Transvaal-Gebirgsflucht erweist bessere Nachrichten zum Kriegsschauplatz. Der Plan von Lord Roberts, die Arme Cronjes zu vernichten, scheiterte. Cronje brachte dem General Buller eine bedeutende Schlacht ab, so daß der Vormarsch von Roberts gehemmt ist. Die Engländer verloren dabei über 1000 Mann. Die Truppenstärke der Buren unter Schall Burger, Lata Meyer, Doola vollziehen ungehindert ihre Vereinigung mit der Arme Cronjes.

Aus Jacobsdal wird gemeldet: Die überlitterten Buren schlagen bis jetzt alle Angriffe ab. Die britische Artillerie ist ungenügend. Bede Ueberlegenheit, die Paardeberstellung zu vermeiden, sind mitslungen. General Michelsons Märschangriff wurde vollständig abge-schlagen. Ueber 100 Diktator und 1500 Mann sind angehtötet und ver-mordet. 52 Diktator und einige hundert ver-mordete Mannschaften, meistens Schotten, sind bereits eingezogen. Der Burengeneral Deloray gegen die Kofffontein die englischen Verhandlungen. Ein zweites Freikorps rückt gegen die Straße von Jacobsdal von Süden her vor.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Züge nach Kimberley sind abgeheilt, wie verläutet, bezeugen die Freikämpfer ihre Stellungen an Kimberley wieder, und schloßen dasselbe ein. Die Telegraphenverbindung ist ebenfalls wieder abgeheilt.

„Daily Mail“ meldet, 20.000 Buren nahen sich Paardeberg zur Verklärung Cronjes. — „Morning Post“ signalisiert 25.000 Buren an derselben Stelle und konstatiert, daß danach Cronje an Zahl Roberts überlegen sei.

Somit wird noch aus der Besetzung einiger Buren-Vorposten durch die Engländer ein bedeutender Sieg gemacht. Die Buren-Journalen berichten, General de Wet habe einen

großen Sieg über die Engländer am Mobberrus erfochten. General de Zolt meldet, er wurde von einer englischen Kavalleriekolonne befeht, welche in Kimberley einbrang. Er zog sich nach Mierion, 16 Meilen nördlich von Kimberley, mit allen seinen Geheiß zurück und vorer dabei nur sieben Leute. General Cronje gelang es, eine Meldung nach Kofffontein zu schicken, er befehlte alle seine Positionen und der Gordon an Kimberley sei wieder geschloßen worden.

Das Verhängnis schreitet fort, Roberts weiß nun auch Befehl, wie die Buren es machen. Wenn er nun bloß noch nach Bloemfontein marschirt, so werden die Buren in Victoria ein Leubum annehmen, denn der Maritz führt durch Steingrub, glühend heißes, wasserarmes Weibeland, das von tiefen und steilen Felsklüften durchschnitten ist. Was nicht die Wasserquellen schaffen, das bejagen Hunger, Durst und Schlitz. Bei Kimberley stehen bleiben hat auch keinen Sinn, wegen der unumgählichen Verpölung von 60.000 Mann. Es sieht also höchst fatal für die Engländer.

Ueber Chamberlain und Jamesons Raubzug veröffentlichen die Times einen Brief Jamesons vom 18. Januar an den Unterstaatssekretär für die Kolonien, worin er erklärt, sein Sekretär Wallis habe 1897 gewisse Briefe und Artikelkopien von ihm auf Befehl eines gewissen Turnbull vom Eise der Daily Mail von ihm gestohlen. Er habe den Sekretär und die Daily Mail den Turnbull entlassen. Wallis habe mit den Briefen bis Ende 1899 nichts angefangen, dann habe er auf Turnbulls Befehl sich mit dem Unterstaatsmitglied Doktor Carl in Verbindung gesetzt und letzterem die Briefe ausgeliefert, auf das Verprechen einer Zahlung seitens Dr. Carl, welche, wie er Grund habe anzunehmen, noch nicht erfolgt ist. Dr. Carl's Demütigung lautet, er habe die Jameson'schen Briefe wieder von einem Dieb noch irgend jemand anderem gestohlen und an Leys oder irgend einem Transvaalagenten mitgeteilt.

Der Staatssekretär für Indien hat die Meldung einer Anführung russischer Truppen in Rußland offiziell bestätigt. Der rassistische „Daily Chronicle“ erwidert im Aufschluß daran, was England thun sollte, falls Rußland in darin liegende Drohung eines Hindrisses zu gegen Herat ausführen sollte und kommt zu dem Schluß, daß England eine Okkupation Herats unter allen Umständen als casus belli behandeln muß. „Wenn es das nicht thut, kann es Indien besser gleich aufgeben.“

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag trat in die zweite Beratung des Militär-Etats ein. Abg. Abel (Soz.) brachte wieder verschiedene Mißstände in der Arme zur Sprache, welche soeben das „Durlanowitzer“ und fragte, was die verbandeten Regierungen auf die I. so heute beschlossene Resolution gethan hätten. Kriegsminister v. Götter erwiderte, daß in der großen Arme manche Mißstände sich ereignen, keine nicht vermehren, doch werden sie gemäß dem Wunsch des obersten Kriegsherrn immer mehr eingebüßt. Die Zahl der Duelle in der Arme sei zurückgegangen. Mit einem Diktator ohne Gefährte sei ebenfalls gar nichts zu machen. In einzelnen von Herrn Abel erwähnten Fällen sei angemessene Bezahlung erfolgt, in anderen werden sie noch Blag gehen. Ueber die Spielergelüste werde keinemwegs der Antrag der schifflichen Liebe geübt, sondern die Schuldigen würden an den Branger gestift. Abg. Bantel (Soz.) beprägt die Duelle und fordert Verbot der Raubzeit

Glücksfinder.

Roman von Balesfa Geßin Vethuly-Suc.
Daltig lachte.

„Und dieser Mensch hat gelaugt, mit den Hof machen zu dürfen“, dachte Anne-Marie, die Weizmannischen Wagen nachfolgend, und ein Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen Karl Daltig, dessen Liebe sie so hoch über die Späße des galanten Comitis erhob, erfüllte sie.

Nun hatten sie den Wald erreicht, der in seinem Schleier von jungen, sprossenden Laube im Strahl der Frühlings-sonne grün-goldig vor ihnen lag.

Stolz und dankbar lezte Anne-Marie ihren Arm in den ihres Bräutigams. Das junge Paar schritt voran, die Anderen blieben bald weit zurück. Durch Anne-Maries Gedanken flog die Mißtonde bekannten Wides „Endlich allein“. Sie warzun ersten Mal mit ihrem Bräutigam allein, undüber ihren Haupten wogten sich die lichtgrünen Zweige des Frühlingswaldes und wipfelnd über den Vogel ihre Liebeslieder. Anne-Marie war es, als müßten alle die Überprüfungen, die in der letzten Zeit in ihr gekämpft und sie bald Daltig entgegen getrieben, bald sie wieder von ihm entfernt hatten, sich nun für immer lösen beim Klang seiner Stimme. Wie die Knospe den Sonnenstrahl erwartete, unter dem sie sich zur Blume entfalteten wird, so klopfte ihr Herz jetzt den Liebesworten entgegen, die sie von Karl Daltig zu hören erwartete. Sein Herz war erfüllt von den Gefühlen, die solche Worte auf die Lippen rufen, aber es war nicht seine Art, über Gefühle viel zu sprechen.

Anne-Marie wußte ja, daß er sie liebte, da er sie zur Frau hoch wollte, wozu sollte er darüber reden? Es erschien ihm so selbstverständlich, daß er sich freute, sie jetzt an seiner Seite zu haben, daß er sich nicht überlegen würde, wenn er es noch auszusprechen hätte, und dieses Meinlein zu hütern für ihn nicht zu betrogen, wäre ihm unwürdig erschienen.

Er begnügte sich, Anne-Maries Arm ein wenig fester an sich zu drücken und zu sagen:
„Sieh, hier bin ich vor zwanzig Jahren das letzte Mal gewesen — die Büchen haben ein famoseres Wachstum — was sind das für Bäume geworden selber!“

Sie waren ziemlich schnell bergan getiegen und standen nun auf einer kleinen Waldhöhe, von der aus man den Hof und den Park von Petersberg über sah. Aus den Parkwipfeln ragten die Thürme des Schlosses empor und auf dem Wege, der von dort nach dieser Stelle des Waldes hinauf führte, kam ein leichter Wagen in schnellem Tempo daher.

Anne-Maries Arm zuckte in jähem Entsetzen.
„Die Doens!“ rief sie und machte eine Bewegung, als wollte sie sich umwenden zur Flucht. Daltig hielt die Hand vor die Augen, um sie vor der Sonne zu schützen, und sah scharf nach dem Wagen herab.

„Ich glaube wirklich, es ist eine ältere Dame und ein junger Herr — nein, bitte, bleibe hier, Anne-Marie, wir können doch nicht wie ein Paar Hühner davon laufen, wir wollen sie hier erwarten. Mich freut's, die alte Frau wieder zu sehen; ich dachte schon, daß ich ihr ohnehin einen Besuch machen müßte, sie war immer sehr freundlich zu mir.“

„Da ist unser Mädchen!“ klang die breite Stimme des Directors aus dem Walde hervor, „he, he, he,“ er lachte herzlich, „gut unterhalten, Herr von Daltig? Na, wir waren auch mal jung, da weiß man, daß man die Eltern bei so nem Waldspaziergang nicht immer auf der Tagesbeacht — he, he, he — er hand neben Daltig, zog ein mächtiges, rothes Taigehäut hervor und wuschte sich die Stirn, während Frau Harbosth und Elschen neben Anne-Marie traten.

„Ach, die schöne Aussicht! — nee, das sind ja wohl gar die Herrschaften aus dem Schloß,“ rief Frau Harbosth, ihren Naturenthusiasmus unterbrechend. „Na, die werden sich schon wundern!“

Zu wundern schienen sie sich allerdings, denn die Insassen

des Wagens sahen jetzt offenbar sehr aufmerksam nach der Menschengruppe hin, die sie da unter den Büchen erwartete. Da der Weg bis zum Walde von der Stadt aus ziemlich weit war und ein näher gelegener Biergarten vielmehr Anziehungskraft für die Petersberger Bürgerfamilien hatte, so gehörte es zu den Seltenheiten, daß man hier Südbären begegnete.

„Siehst Du, Mama, ich glaube, wir müßten doch ein Verbot, den Wald zu betreten, andringen lassen,“ sagte Arved Dooen, ohne die dort Stehenden zu erkennen. „Wenn die Petersberger Menschheit so ohne weiteres da herum läuft, wird sie in den ganzen Westland verderben; ganz gut, daß wir kommen, das wird die da verhindern.“

Aber „die da“ hießen Inesen, als der Wagen näher kam, grüßten die beiden Herren hoch herzlich.

„Alle Wetter,“ rief Arved plötzlich, „das sind die Harbosths — es ist alles was dran, an der Verlobungsgelichte, die Deine alte Wittkatharina heute früh ersähte.“

„Wie langweilig, die Menschen hier zu finden,“ meinte Frau von Dooen, „um so ich immer, als der Weg im Walde so schlecht ist, daß ich mit Stuten dort nicht fahren lassen kann — na, wir wollen's möglichst kurz abmachen, Arved, und dann zu der Schöpfung gehen, die ich Dir zeigen wollte.“

Der Wagen hielt. Da trat Daltig heran, entzündlich sein Eindringen in den Wald und erinnerte Frau von Dooen an ihre frühere Bekanntschaft.

Frau von Dooen hatte auf das Gesichtsbild der Leute von Anne-Maries vormaliger Verlobung nur halb hin geblickt und den Namen des Bräutigams gar nicht beachtet. Des früheren Eweins ihres Mannes erinnerte sie sich sehr gut.

„Wie, Sie sind es, Herr von Daltig,“ rief sie, nun diesem die Hand reichend, „weshalb unerwartet Wiedersehen!“ Daltig begrüßte ihn auch Arved.

„Sie habe ich als Kind oft auf dem Arm gehabt,“ sagte er, „erkannt hätte ich Sie jetzt freilich nicht!“

und Barbara des Zettelmessers. Als Reiner aus-
führte, der Gehirntore zum Tode auf, wurde
er von Weyersbach u. Frege zur Dehnung ge-
zogen. Aus W. v. Sodenberg (Wett.) vertrieben
in hiesigen Ausbüchsen das Duell. Aus Werner
(Katt.) hielt den Zettelmessers für eine Notwendigkeit,
wegen Wp. Sitten betonte, das Duell unbedeutend
den Charakter. Nach einer Ausdeutung durch den
König. Grafmann (nat.) Rebel und Döbner mit dem
Königsmüller wurde das Gehalt des Letzteren bewilligt.

Aus aller Welt.

Vom Obertheil und seinen Neben-
flüssen kommende Telegramme melden
das heftigste Schneeschmelzen des Hochsommers
bei anhaltendem Regenwetter. Die Saal,
Rabe und Mosel überfließen weite Strecken.
Der Räder Regel ist auf 6,60 m angewachsen.
Das Wasser bricht in die hieser gelegenen
Ortschaften und gefährdet zahlreiche Häuser
keiner Leute. Aus Verlos, Mendon und
Somertheil werden gleichfalls Ueberflüssen
gemeldet. Die Stadt Alfena ist sehr gefährdet.
Bei Edeby erkrankt ein fünfjähriger Knabe
vor den Augen seiner Mutter in der hoch-
gehenden Wolke.

Hämorrhagische Fälle Südbenlands sind im
Stein begriffen und haben überall weite
Strecken Landes überflutet. Während im
Binnenlande das Wasser große Verberungen
anrichtet, laufen aus den Hafensüden Klagen
über ununterbrochene starke Stürme ein,
welche unzählbare Schiffe anrücken und
zahlreiche Menschenopfer fordern.

Die Sterblichkeit in Bombay (Indien)
ist höher, als je zuvor, es sind täglich vier-
hundert und einige Todesfälle zu verzeichnen.
Im letzten Monat sind in der Stadt 10239
Personen an der Pest, sowie an Pocken, Dysen-
terie und anderen epidemischen Krankheiten
gestorben.

In der Provinz Valachob in Spanien
brach in einem Dorfe in der Gegend der
Kastilien Feuer aus. Begünstigt vom Sturm,
plante sich das Feuer auf die nahe Ge-
bäude, indem auf das ganze Dorf fort.
180 Häuser sind niedergeraten, tausend
Menschen sind obdachlos. — Ein fürchterer
Wind herrschte in ganz Spanien. Die mei-
sten Dörfer sind zerstört.

Die Dörschlein wird entdeckt infolge eines
schleichen Zufalles die Kaufmannsrau Müller
ist 3 Kinder. Die Mütterin wurde sofort
verhaftet.

In das Saint Nicolas-Kloster zu Kien
sind in der Nacht Diebe eingebrochen und
verbrachten den Klosterhof, in welchem sich
40000 Mark befanden. Am anderen Morgen
wurden dieselben von der Polizei ergriffen
und entpuppt sich als drei eifrigste Kloster-
brenner.

Zeit den Brandes des Wohnhauses des
Maurers Rogendorf in Girmunheim (Ohrf.)
kam dessen Schenkwärter, der 84-jährige Ren-
tenempfänger Schreiber, in den Flammen um.

Wegen Andersens von Glücksfäden sind
nicht weniger als sieben Schickliche in Birn-
baum (Bromberg) in Anklagezustand
versetzt worden. Dabei ist Birnbaum eine kleine,
nur wenige Tausend Einwohner zählende
Stadt. Einige Gattinnen haben sogar gebuhlet,
daß junge Leute von 16 Jahren sich an den
Gartenspielen betheiligen dürfen. Schon vor
einigen Jahren wurden in Birnbaum zwei
Hochzeiten und mehrere Restauratoren wegen
Diebstens von Glücksfäden in ihren Bekleidungen
verurteilt.

Glücksfäden.

In der Drifhoff Ataqueen (Spanien)
sind 420 Häuser durch eine Feuersbrunst zer-
stört worden, mehrere Menschen sind aus
Schreck wahnsinnig geworden; es herrscht
großer Mangel an Lebensmitteln.

Gefängnisinspektor Jolland in Nord-
hessen wurde unter dem Verdachte der Unter-
schöpfung und anderer Vergehen verhaftet.

Nach dem Bericht des Konturver-
walters hat sich herausgestellt, daß in der
vertraden Vorherrschaft in Kahl ein Fest-
betrag von über 260 000 Mark besteht; hierzu
kommen noch die Konturkosten. Dies jetzt
haben seit September 20 Konturkosten fest-
gefunden. Zur Zeit vergeht keine Woche, wo
nicht 2 bis 3 Awanadereigerungen statt-
finden. In nächster Zeit werden auch noch
die Mitglieder mit ihrer Hofstume heran-
genommen. Die Mitglieder, 317 an der Zahl,
mehrens keine Handwerker, Geschäftleute und
keine Landwirte, sind nicht in der Lage, die
Kassennote auszuführen.

40 Grad Kälte herrschten in diesen
Tagen in der schwedischen Stadt Falun.
Das Quecksilber gefror in den Thermometern.
Ueber ganz Norwegen und den arktischen Teil
Schwedens erstreckte sich gewaltige Schneefälle.
Auf den Bahnen mußte der Verkehr
eingestellt werden.

Auf einen vakanzierten Posten wurde
gegenwärtig seitens der Kaiserlichen Oberpost-
direktion zu Frankfurt a. D. gehalten. In
dem Postfach sind gefällige, mit gefälligen
Aufgaben versehenen Postmännern,
nämlich über 1000 Mark, sowie zwei
über 750 und 800 Mark eingekauft.
Der Postausgang gelangt. Der Schwim-
mer führt noch einen falschen Mißtraß,
aus-Alt um 5. Heftfalschen Infanterie-
regiment No. 53 de dato 30. September
1893 um eine auf den Namen August Schulz
lautende Anleihekarte der Kaiserlichen Feuer-
versicherungs-gesellschaft bei sich. Beide
Papiere sind gleichfalls gefällig. Ihr Grund
der zuletzt genannten Karte ist dem Gauner
am 21. Dezember v. J. ein Verbrief über
1600 Mark ausgeschrieben worden.

Rezepte.

Unter dem Einfluß der rheinischen Riffen ist
bei Sonnenhitze ein Einbandum von den Hottentotten
erfunden worden, der seinen Nutzen bereits gezeigt
hat. Zur Zeit heißt es in der Wasserzeitung hinter
dem Damm, wie die „Coang-Mission“ berichten,
denn: die letzte Rezeptart war nicht sehr ergiebig
und der Damm hat nicht völlig gefüllt worden. Dennoch
hat der Damm, auch in diesem Jahre, schon ansehn-
liche Wirkung. Wird der Sammelbehälter infolge einer guten
Rezeptart erst einmal richtig vollgelaufen sein, so wird
das Wasser nach Wiffenschaftlich Bestimmung
die mehrere Tages gehen und die Wäse richtig
lösen. Es ist ein glücklicher Erfolg, daß es gelang,
die letzten Hottentotten — es handelt sich hier um die
sogenannten „rote Nation“ — zu dieser mühevollen
Arbeit zu bewegen.

Die Sprache der Nager.

Die Nager sprechen manchmal deutlicher
als die Aminen der Hand. Im Staate Wi-
gand verhaftete man unlängst einen Mann,
namens Kormell, der seinen Gefährten Rohl
durch einen Messerhieb getödtet hatte. „Ich
bin unzufrieden“, beteuerte der Verbrecher,
„Rohl hat sich selbst das Leben genommen.“
Aber der Richter betrachtete aufmerksam den
Leidenden und sagte mit aller Bestimmtheit:
„Rohl hat sich nicht selbst getödtet, denn er
war rechtschaffen; er ist aber von jemandem

getödtet worden, der linkschaffen ist. Zeigen
Sie Ihre Hand, Kormell. . . Sie sind
linkschaffen! Sie haben Rohl getödtet.“ Da-
mit war das Urteil gefällt. Die Frage der
Rechts- oder Linkschaffenheit aber, die für
die gerichtliche Bedeutung von so großer Be-
deutung ist, kam neuerdings durch die Beob-
achtung der Fingerringe mit Sicherheit ent-
schieden werden. Früher versuchte man, es
durch Messung der Fingergelenke festzustellen.
Das Handgelenk, das mehr gebraucht wird,
ist gewöhnlich kräftiger, der Unterschied im
Umfang ist oft mehr als 10 Millimeter; aber
diese Messungen konnten nicht immer exakt
vorgenommen werden. Seit man nun die
Nägel genauer studiert hat, ist man von der
ersten Methode abgekommen. Die arbeitenden
Menschen gewinnen an Kraft und die sie um-
gebende Gewebe an Gewicht und Volumen.
Diese Veränderung zeigt sich bei der Hand
auch an den Nägeln. Die der linken Hand
sind von denen der rechten gewöhnlich deutlich
unterschieden. Der französische Arzt Regnault
hat auf diese Thatsache in der Pariser „Ge-
sellschaft für Anthropologie“ zuerst aufmerk-
sam gemacht. Er konstatierte, daß die Fin-
gernägel der rechten Hand bei den Rechts-
schaffenen breiter sind als an der linken, und
daß das Umgekehrte bei den Linkschaffenen
der Fall ist. Die Messungen sind sehr selten
und betragen kaum 3 Prozent. Diese Beobach-
tungen sind nun von Dr. A. Minnow
weiter fortgeführt und ergänzt worden. Er
machte die Entdeckung, daß der Unterschied
der Fingerringe an beiden Händen zwischen
1/2 bis zwei Millimeter schwankt. In den
wenigen Fällen, wo beide Hände gleichmäßig
gebraucht werden, ist nur kein Unterschied
vorhanden. Bei Erwaachsenen ist immer der
Nagel des Daumens am breitesten. Die
Ringe der anderen Nägel nimmt in folgender
Reihe ab: Mittelfinger, Ringfinger, Zeige-
finger und kleiner Finger. Die Nägel der
rechten Hand sind bei dem Rechtschaffenen
gewöhnlich mehr abgeplattet, bei dem Links-
schaffenen ist es umgekehrt. Am meisten abge-
plattet sind Zeigefinger und Daumen, Ring-
finger und kleiner Finger am wenigsten. Bei
Erwaachsenen sind sie mehr nach innen gekrümmt
und platten sich ab mit dem Alter infolge der
Arbeit der Hand. Zwischen dem Brunnensystem
und der Breite der Nägel scheint eine Be-
ziehung zu bestehen. Minnow hat beobachtet,
daß die Nägel um so größer sind, je breiter
die Brust ist.

Fernschicks.

Das Petersburg wird berichtet: Pol-
zei-englische Werber halten sich im Con-
vernement Tomsk auf, um Leute für die
gegen die Duren kämpfenden Truppen anzu-
werben. Eine Anzahl Bauern soll bereits
nach England abgereist sein. Man verpar-
thet ihnen 2 1/2 Rubel für den Tag.

Eine Steuer für Neuwermählte giebt
es im Fürstentum Reuß a. L. Danach hat
jedes Ehepaar, das alsbald nach seiner E-
heschließung seinen Hausstand im Fürstentum
gründet, eine Steuer von 2,50 Mark zu ent-
richten. Diese hat die Natur der öffentlichen
Abgaben und fließt beziehungsweise in die
Landes-Kassakasse.

Ein Landbürgermeister in Bayern
hatte kürzlich das Signalment eines seiner

verschundenen Gemeindegliedern festzu-
stellen und führte unter den Befonderen
Kenntnissen auf: „Sieh, seinem Vater sehr
ähnlich und raucht Biazaren.“

Der Zapfenlauf des großen Kreuzes
„A“ findet auf der Kaiserzeit am 23. März
in Kiel statt.

Verwehrlte Kinder. Ein jolomou-
isches Urteil zur Schlichtung eines Streit-
es zwischen zwei Müttern in dem Dorfe Re-
tondich in Ausland nötig sein. In der armen-
ischen Kirche des Dorfes fand kürzlich die
Taufe zweier Kinder gleichen Geschlechtes statt,
wobei der Geistliche beide Kinder gleichzeitig
in das gefüllte Taufbad untertauchte. Nach
Vollziehung des Taufaktes wurden die Kinder
den beiden Frauen, welche sie in die Kirche
gebracht hatten, übergeben. Das eine der
beiden Kinder war von 1 Ärtiger, das andere
von schwedischer Selbstkonfirmation. Als die
Kinder den Müttern nach Hause gebracht
wurden, weigerte sich aber die eine Mütterin,
das Kind anzunehmen, da es nicht
30 Ärtiger, sondern ein fremdes, bei der
Taufe verwehrltes Kind sei. Man brachte
das Kind nun dem anderen Wöchnerin, welche
jedoch den Kaufmann bestimmt verweigerte
und erklärte, man habe ihr aus der Kirche
ihre eigenes Kind zurückgebracht. Die die
Kaufmannsberatung zwischen beiden Müttern
in keinem Resultat führte, wurde der Fall
zur Entscheidung vor die Dorfbehörde gebracht.
Aber diese war nicht im Stande, die ihr
gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit beider
Teile zu lösen. Jetzt wird die Angelegen-
heit vor dem Gericht zur Sprache gebracht
werden und es ist nicht abzusehen, wo die
so wichtige Frage gelöst werden soll.

Bei dem Zusammenstoß einer Rangir-
lokomotive mit einem Viehwagen in der Nähe
des Bahnhofs Dausbrück wurden mehrere
Viegen aus dem Geleise gemornt und von
einem Transport Schmalz etwa sechzehn
Stück getödtet.

Für Geist und Gemüt.

— Schlichtes G. wiffen. Daß (als ihm der Kaiser
Dankbraten vorsetzt): „Ah, das ist ja ein bei-
fater.“ — Reiner, G. wiffen Sie, lieber Herr,
es ist wirklich ein Selb-

Sicht. — Stille. — Gewitterschwüle.

Sich, da läßt er empot,

Und unflüchtig

Der das Auge die Wände entlang.

In dem sonst krautigen Heim

Siehd — Alles fremd!

Und vor dem Lager des Stiebs

Am die Mutter,

Erzöden Kuchel, mit gittertem Körper.

Stimm —

— „Was machst du hier!“

— „Ich bin aus dem Gittermüll der Brust.

Und matt fließt der Kranke zurück in die Kissen.

Finstere Wölken stehen am Himmel

Langsam dahin. Da — die Sonne!

Wichtig und freundlich sieht sie herin

In die Kammer des Stiebs.

Da erhebt sich der Kranke,

Und ruhig und feierlich

Wartet den Aug' zum Licht empor —

— „Ist alles da?“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

— „Nur die Mutter.“

Anzeigen.

Einem tüchtigen
Möbeltischler
stellt sofort ein **Wilh. Weiss,**
Annaburg, Friedhofstr.

Suche zu sofort einen
tüchtigen Knecht
bei hohem Lohn.
Ziehe, Annaburg, Hinterstr.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Stuben und geräumige Küche
ist zum 1. April zu vermieten bei
C. Geist, Goldborferstr.

Eine kleine Wohnung
ist per 1. April billig zu vermieten bei
Heinlein, Goldborferstr.

Militär-Reklamationen
Schema A und B
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Herrenjagdwesten, Walfacken,
Unterbeinkleider
für Herren, Damen und Kinder,
Unter-Röcke
in Kama, Barchend und Kalmuck,
Kinder-Kleidchen
von 70 Pfg. an bis 3 Mark,
Strümpfe und Handschuhe,
Shawls, Kopf-, Hals- und Taillentücher,
in reichhaltiger Auswahl,
schwarze Ländel-, Wirtschaft-,
Küchens- und Kinderhütchen
in allen Größen, sowie gute
wollene Strickgarne
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Annaburg. C. Geist.

Bei den jetzigen hohen Butterpreisen prüfe
und vergleiche man gefälligst **Wohlfische**
Margarine Marke

MOHRA
a Pfund 80 Pfg.

mit feinsten Meiereibutter und man wird
sich überzeugen, daß die „**Mohra**“ auf
Brot getrichen genau so wohlschmeckend
ist und beim Braten genau so bräunt
und duftet, wie die doppelt so theure
Meiereibutter.
Zu haben bei: **Max Bucke.**

Milchzucker

chemisch rein zur **Kinder-**
Nahrung empfohlen in Pack.
zu 60 Pfg. die Apotheke Annaburg.

Praktische und dauerhafte
Waschmaschinen,
Wringmaschinen
mit Gummivalzen zum Seiswringen,
2 jährige Garantie,
Fleischhack- und Reibe-
Maschinen, Kessel,
Decimal-, Tafel- und Teller-
Waagen, Laternen,
Tisch- und Hänge-Lampen
empfiehlt billigst
Annaburg. W. Grahl.

Nestle's
Kindermehl
bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder
zu haben bei **Max Bucke.**

Va. Magdeburger Sauerkohl,
Calbenser saure Gurken
empfiehlt
Otto Riemann.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich mich hierelbst, **Torgauerstrasse, im Kreichmar'schen Hause,** als
Kürschner und Mützenmacher
nieder gelassen habe. Die Eröffnung des Ladens erfolgt Mitte nächster Woche.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
Annaburg. Wilhelm Waisch.

Empfehle bei vorkommenden Todesfällen mein Lager fertiger
Särge.
Kinderfärge in allen Größen. Große Särge von 20 Mark an. Eichene
Särge, sowie Holzfärge in Metallfärgeform und
Metal-Särge.
Steppdecken in jeder Preislage.
Annaburg. U. Wille, Tischlermeister.

Gummi-Betteinlagen
besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam,
auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Herren-, Damen- und Kinderhemden,
gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas,
bunte u. weiße Mädchen- u. Cändelschürzen,
von 50 Pfg. an,
Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen,
Kattune und Blaudrucks in guter Waare,
Stü von 30 Pfg. an,
waschdicke Gingham- u. Zephyrstoffe,
Herren-Hosen und Knaben-Anzüge
zu haben bei
Annaburg. Sebast. Schimmeyer.

Veilchen-Glycerin-Seife
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg.,
3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Zu jeder deutschen Familie sollte
die „**Thierbörse**“, Berlin, gehalten werden;
denn die „**Thierbörse**“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unstreitig das interessanteste
Fach- und Familienblatt Deutschlands.
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas ent-
halten, was interessant. Für 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr
abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „**Thierbörse**“
und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mitwoch ausser der „**Thierbörse**“
(ca. 4 große Druckbogen): 1. gratis: den Landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis:
die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: die Naturalien- u. Lehnmittelbörse; 4. gratis:
die Rauningzeitung; 5. gratis: das illustrierte Unterhaltungsblatt (Momane, Novellen,
Mäthel usw.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft und
7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (10 Seiten) eines hochinteressanten
landwirtschaftlichen Werkes. Die „**Thierbörse**“ ist Organ des Berliner Thierfuch-
Bretin und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierfuchbestrebungen.
Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Belehrung und Unter-
haltung. Für jeden Thier- u. Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierärzte, Thier-
händler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Jäger, Lehrer etc. ist die „**Thier-**
börse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestel-
lungen auf die „**Thierbörse**“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern
für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „**Thierbörse**“ mit Nach-
lieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Gut gepflegte
Roth- und Weiss-
Weine
von der bekannten Firma **Hochschild & Co.**
in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager
und empfiehlt **Otto Riemann.**

Gebrauchte Mäntel,
passend für Knechte, Fuhrleute etc.,
Eisenbahnmäntel und Pelze
bei **Paul Leipziger, Wittenberg,**
Mittelstr. 59, am Holzmarkt.

Senfgurken
empfiehlt **Otto Riemann.**

Fertige Betten,
gefüllt mit neuen doppelt
gereinigten Haubfellen böhmisch, Bett-
federn (keine Silberfedern); Oberbett,
Unterbett und 2 Kissen zusammen 22,
25 u. 30 Mt.; mit **Damen** reichlich
gefüllt, grossartiges Brautbett, 42 Mt.
Paul Leipziger, Wittenberg,
Mittelstraße 59, am Holzmarkt.

Corued Beef
in 2 und 5 Pfund-Büchsen sowie im Aus-
schnitt empfiehlt **Otto Riemann.**

Vorzüglliche Cristenz
können sich Herren jeden Standes in kur-
zer Zeit erwerben, welche am Plage bekannt
und im Umgang mit dem Publikum bewand-
ert sind. Gest. Offert. unter Angabe von
Referenzen einzureichen an die Exped. d. B.
sub J. K. 100.

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
die besten sind und dabei
die allerschönsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukansroh, Einbeck
Kreuz u. grünes Special-Fahrrad-
Verein-Haus Deutschlands.

Sammete, Seide, Moiré,
Knöpfe u. Posamenten
— stets Neuheiten —
Wollgarne, Hätelgarne, beste Näh-
und Maschinen-Seiden,
Prima Zwirne,
Näh- und Maschinen-Nadeln
und sämtliche Futterstoffe
empfiehlt
Gustav Albrecht.

Gummiunterlagen
per Meter 2, 3 und 4 M.
empfiehlt **Max Bucke.**

Preißelbeeren
mit 50 % Raffinade eingekocht, a Pfund
50 Pfg., empfiehlt **Otto Riemann.**

Carl Quehl
Annaburg
empfiehlt:
Jagdwesten,
braune und blaue Unterjacken,
Unterhosen, Unter Röcke, Mägen,
Capotten, Tücher, Kopfhüwe,
Schulterkragen, Blousen,
Nachjacken,
Fäcken u. Kleider,
Ballshwals, Handschuhe,
Umschlagetücher,
Corsette, Mäße, Strümpfe,
Schürzen
Bettvorleger, Teppiche,
Barchent-Betttücher,
Faust-Handschuhe,
Pferdedecken
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Theater in Annaburg.
Im Saale des Herrn Hagemann.
Direktion: Paul Becker.
Donnerstag, den 1. März;

Als ich wiederkam.
Fortsetzung des Dummthal-Kadel-
burg'schen Lustspiels:
Im weissen Rössl.
Alles Nähere die Zettel.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Bruno Wald, art. Direktor.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr starb in
23. Lebensjahre unsere Nichte
Martha Schnürpel.
Die Beerdigung findet Donnerstag
Nachmittag 3 Uhr statt.
Familie Linke.
Annaburg, den 26. Febr. 1900.

Die Beledigung
gegen Frau **Getschmann** nehme ich
hiermit zurück. **W. Boog.**
Redaktion Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

